

goldnen Apfel zu streben, den dieser neue Paris der Schönsten ertheilen wollte. Aber eben am Puztische, wo man dieses Glück durch mühsame, zeitversplitternde Künsteleien zu gewinnen glaubte, ward es versäumt: denn die geschwägigen Boten konnten Falkenhofs Entschluß, die zuerst Kommende zu wählen, nicht ausplaudern, weil er ihn niemanden entdeckt hatte.

6.

**Der Heirathsantrag auf der Treppe.**

Die Perle der eingeladenen weiblichen Jugend war Auguste von Lingen. Ihre Graziengestalt bedurfte keines Schmucks, und ihre anspruchlose Bescheidenheit verschmähte ihn. Ihr kastanienbraunes Haar ringelte sich von selbst in natürliche Locken, die ein leichter Strohhut, ohne sie zu zerstören, gegen Wind und Wetter beschützte. Mit diesem einfachen Kopfschmucke verband sie gewöhnlich nur ein weißes Kleid von feinem Nesselstuch, und damit glaubte sie auch bei dem gegenwärtigen Brautfeste auszukommen. Von keiner Mutter abhängig (denn die ihrige war schon gestorben), konnte sie frei über ihren Anzug schalten: sonst hätte mütterliches Dichten und Trachten, die Eroberung des reichen Bräutigams durch Waffen des Puzes zu bewerkstelligen, sie ohne Zweifel an diesem Tage länger an die Toilette gefesselt. Aber ihr Vater, ein alter, deutscher Degenkopf, redete desto weniger darein, da er sich, wegen seiner äußerst beschränkten Umstände, auf einen hochbegüterten Tochtermann, wie Falkenhof, keine Rechnung machte.

Auguste war daher am Tage des Gastmahls sehr früh zur Abreise fertig. Ihr Vater brauchte zur Anlegung seiner

bequemen Armeuniform (die er, als pensionirter Rittmeister, bei Feierlichkeiten trug) noch weniger Zeit, und überdies war er da, wo es etwas zu schmausen gab, nicht gern der Letzte. Sie fuhren also zeitig ab; der Weg nach Eibenburg war nicht weit; die Pferde liefen, als triebe sie Hymnen mit brennender Fackel; und so geschah es denn, daß die schöne Auguste unter allen Gästen zuerst in Falkenhofs Schlosse eintraf.

Er lauerte schon seit einer Stunde am Fenster, und flog mit jugendlichem Feuer die Treppe hinab, als er die wohlbekannte altväterische Halbkutsche des Rittmeisters erblickte. Sie war unter allen Equipagen, die er an diesem Tage bei sich erwartete, das armseligste Fuhrwerk; aber er hätte sie jetzt nicht um den goldnen Krönungswagen eines Königs oder Kaisers vertauscht. Auguste war längst unter allen Mädchen, die er kannte, sein Idol. Er hätte sie ohne Umschweife zur Gattin gewählt, wenn ein so gerader Weg zum Ziele für einen Sonderling schicklich gewesen wäre. Drum war er seinem Brautwerber, dem Zufall, recht sehr dafür verbunden, daß er ihn so verständig und erwünscht bedient hatte.

Schon im Fluge zum Wagen ließ er seine Freude laut erschallen. „Willkommen, alter Kriegsmann!“ rief er: „Du machst mich ewig glücklich, daß du so zeitig aufbrachst! Ich möchte dich auf der Stelle dafür zum Feldmarschall erheben!“ — Hiermit schlug er die lederne Schürze der Halbkutsche rasch zurück, hob Augusten heraus, führte sie die Treppe hinauf, erklärte ihr wandelndes Fußes seine Liebe, that ihr Schlag auf Schlag einen Heirathsantrag, und war mit dem allen auf der letzten Stufe fertig. Bestürzt konnte Auguste nicht antworten. Sie schwankte, wie träumend, in das vor ihr geöffnete Zimmer, und sah sich ängstlich

nach ihrem Vater um, der gemächlich die Treppe herauf stieg. „Komm, Schwiegerpapa!“ rief Falkenhof: „Komm geschwind und gib uns deinen Segen!“ — Der Rittmeister machte große Augen; Falkenhof schob ihn zu der Tochter ins Zimmer und verschwand mit den Worten: er werde nach fünf Minuten wieder kommen und sich seine Sentenz abholen.

Auguste erklärte ihrem staunenden Vater das Räthsel. Er rieth wohlmeinend, den Antrag nicht abzuweisen. Ihr Herz war noch frei; des Vaters Rath und Wünsche galten ihr wie Gesetze, und Falkenhofs Person hatte für sie nichts Abschreckendes. So erhielt er denn, als er nach verflößer Bedenkzeit erschien, ohne Umstände das Jawort. Er war hochvergnügt, bat aber vor der Hand um Geheimhaltung, weil er bei der Tafel die Gesellschaft mit dieser Neuigkeit überraschen wolle.

7.

Die Masken.

Nun kam ein Wagen nach dem andern in den Hof gerollt. Blühende und verblühte Schönen hüpfen heraus, und jede war nach ihrer Weise geschäftig, den Sieg zu erhalten und sich zur Heldin des Tages zu erheben. Manche schwärmten ausgelassen fröhlich, um dem Ehefandidaten eine recht heitere und wohlgelaunte Lebensgefährtin anzubieten; Andere versuchten durch zärtliche Feuerblicke sein Herz in Brand zu stecken; eine dritte Klasse schlug zimmernd die Augen nieder, weil sie glaubte, daß Falkenhof ein empfindsames, lammfrommes Weibchen jedem andern vorziehen würde. Kurz, es war lustig, die verschiedenen